

# Prüferehrenamt stärken – Potenziale der Digitalisierung nutzen!

Interview mit FRANZISKA HAMANN-WACHTEL und ANDREA SITZMANN zu Herausforderungen im Prüfungswesen

## FRANZISKA HAMANN-WACHTEL

Gewerchaftssekretärin bei der ver.di Bundesverwaltung im Bereich Bildungspolitik und Projektleiterin des ver.di Projekts »Prüf mit!«

Vorsitzende des Berufsbildungsausschusses (BBA) der Patentanwaltskammer und stellvertretendes Mitglied im BBA der Wirtschaftsprüferkammer

[pruef-mit@verdi.de](mailto:pruef-mit@verdi.de)



## ANDREA SITZMANN

Leiterin des Geschäftsbereichs Berufsbildung und stv. Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer für Unterfranken

Zuständig für Grundsatzfragen der Berufsbildung und die Geschäftsführung des Berufsbildungsausschusses, Leiterin des AK Prüfungen der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern

[a.sitzmann@hwk-ufr.de](mailto:a.sitzmann@hwk-ufr.de)



**Sozialpartnerschaft ist ein zentrales Prinzip der Berufsbildung – so auch in Prüfungen. Trotz unterschiedlicher Perspektiven im Einzelnen stehen beide Seiten vor denselben Herausforderungen, die es gemeinsam zu lösen gilt. Mit dem Berufsbildungsmodernisierungsgesetz (BBiMoG) wurden Änderungen vorgenommen, die das Prüferehrenamt entlasten und gleichzeitig seine Attraktivität steigern sollen. Zudem birgt die Digitalisierung Potenziale zur Modernisierung von Prüfungen. Wie sich dies aktuell in der Prüfungspraxis widerspiegelt und wo weiterer Entwicklungs- und Handlungsbedarf besteht, erläutern FRANZISKA HAMANN-WACHTEL, ver.di, und ANDREA SITZMANN, HWK für Unterfranken.**

**BWP** Vor welchen Herausforderungen steht die Prüfungspraxis aus Ihrer Sicht aktuell?

**SITZMANN** Zunächst möchte ich die zentrale Bedeutung von Prüfungen für die Wirtschaft hervorheben. Die handwerkliche Ausbildung schließt mit einer Gesellenprüfung ab, in der die berufliche Handlungsfähigkeit der Auszubildenden und damit der Erfolg der Ausbildung durch eine unabhängige Prüfungskommission festgestellt wird. Betriebe

verlassen sich auf das Urteil der ehrenamtlichen Prüfenden. Dem liegt das Erfolg versprechende Prinzip zugrunde, dass Fachleute, die im Berufsleben stehen, am besten wissen, was die Wirtschaft fordert. Eine Herausforderung dabei ist, immer wieder den Generationenübergang zu meistern, stetig neue Prüfende zu gewinnen und diese für das Ehrenamt zu qualifizieren. Des Weiteren ist die zunehmende Heterogenität der Prüfungsteilnehmenden zu nennen. Prüfende befinden sich hier in einem Spannungsfeld. Sie müssen dem Prinzip der Chancengleichheit für alle und zugleich den individuellen Voraussetzungen – wie z. B. Sprachbarrieren oder Behinderungen – gerecht werden. Die Transformationsprozesse in den Unternehmen sollten auch zunehmend in den praktischen Prüfungen berücksichtigt werden; eine Herausforderung und Chance zugleich.

**HAMANN-WACHTEL** Das Stichwort Generationenwechsel greife ich gerne auf. Es ist absehbar, dass viele Prüfende in den nächsten fünf bis zehn Jahren in Rente gehen werden. Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist es deshalb, neue und jüngere Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit in den Ausschüssen zu gewinnen. Die Attraktivität des Ehrenamts hängt jedoch häufig auch mit dem Maß an Wertschätzung für die Arbeit zusammen. Prüfende investieren ehrenamtlich viel Zeit in das Prüfungsgeschehen. Sie würden sich wünschen, dass ihre Arbeit auch öfter wertschätzend zur Kenntnis genommen wird.

Auch zur Umsetzung handlungsorientierter Prüfungsinstrumente – also z. B. zu betrieblichen Aufträgen, Fachgesprächen oder Gesprächssimulationen – erreichen uns häufig Anfragen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn neue Ausbildungsordnungen verabschiedet wurden.

**BWP** Sie haben beide das Thema Prüfergewinnung angesprochen. Wie gewinnen Sie denn neue Prüfende? Welche Wege haben sich dabei als erfolgreich erwiesen?

**HAMANN-WACHTEL** Den wenigsten Menschen ist bewusst, dass es ohne das ehrenamtliche Engagement tausender Prüfer keine Prüfungen in Aus- und Fortbildungsberufen geben würde. Uns ist es deshalb wichtig, dieses Ehrenamt stärker in die Öffentlichkeit zu bringen. Hierfür haben wir diverse Materialien wie einen Flyer und einen Film erstellt und machen regelmäßig im Rahmen von Veranstaltungen auf das Prüfungsehrenamt aufmerksam. Auch den Tag des Ehrenamts haben wir für eine Aktion in den sozialen Netzwerken genutzt. Interessierte Kolleginnen und Kollegen dann in einem nächsten Schritt zu benennen, ist jedoch oft eine große Herausforderung, da noch kaum standardisierte oder digitale Prozesse etabliert sind. Aus diesem Grund dauern Benennungsanfragen oft sehr lange oder Interessierte werden auf die nächste ordentliche Berufungsperiode verwiesen. Wenn diese mehrere Jahre entfernt ist, ist das ein Problem und trägt leider nicht dazu bei, die Attraktivität des Ehrenamts zu stärken.

**SITZMANN** Die Attraktivität des Prüfungsehrenamts zeigt sich immer wieder in der kollegialen Zusammenarbeit unter den Prüfenden. Teamgefühl mit dem Wunsch, sich für den Berufsnachwuchs einzusetzen, ist ein zentrales Motiv. Dies entsprechend zu kommunizieren und im Vorfeld spürbar zu machen, ist ein Schlüssel, neue Prüfende zu gewinnen. Einem schriftlichen Aufruf, in dem wir Ausbildungsbetriebe anschreiben und um die Mitarbeit in den Prüfungsausschüssen werben, schließt sich immer auch eine persönliche Ansprache und eine Einladung für Interessierte an. In Werkstätten, in denen die praktischen Prüfungen abgenommen werden, kommt man zusammen, lernt sich kennen, bekommt Einblicke in Aufgabenstellungen und erhält wichtige Informationen aus erster Hand – z. B. wie hoch der konkrete Zeitaufwand für das Prüfungsamt ist. Die Vorarbeit einer solchen Veranstaltung ist zwar nicht zu unterschätzen, sie lohnt sich aber. Am Prüfungsamt Interessierte spüren, ob sie in ein intaktes und gut funktionierendes System eingebunden werden. Ein wichtiges Entscheidungskriterium ist für sie, dass sich Aufgaben auf viele Schultern verteilen und das Ehrenamt damit planbar ist.

**BWP** Was brauchen Prüfende, um ihr Amt gut auszuführen?

**SITZMANN** Prüfende benötigen die Sicherheit, dass ihr Engagement »ankommt«. Prüfende sollen sich daher auf ihre Kerntätigkeit und ihre Kernqualifikation konzentrieren dür-

fen: das rechtssichere Abnehmen und Bewerten von Prüfungsleistungen. Somit gibt es idealerweise eine Geschäftsstelle, die die ganzen administrativen Aufgaben übernimmt, also z. B. darauf achtet, dass Fristen eingehalten, Aufgaben und Bewertungsbögen vervielfältigt, Prüferentsätze geplant werden.

Kontinuierliche Schulungsangebote für Neulinge, aber auch für erfahrene Prüfende, geben Orientierung und sichern die Qualität von Prüfungen. Thematische Angebote wie z. B. zu bestimmten Prüfungsinstrumenten, zu besonderen rechtlichen Fragestellungen (bspw. Nachteilsausgleich), oder zur sprachsensiblen Formulierung von Prüfungsaufgaben werden gerne angenommen.

Ergänzt und abgerundet wird dieses personale Angebot vor Ort mit der handwerksinternen Plattform »Prüfen im Handwerk«. Die Plattform enthält aktuelle Informationen und nützliche Hilfen mit dem Ziel, die Prüfungsprozessqualität zu erhöhen, Wertschätzung für Prüfende zu vermitteln und Neugier an der Aufgabe zu wecken. Da in dem Portal insbesondere viele Inhalte zur Erleichterung der Prüfungsadministration enthalten sind, wird es besonders vom Hauptamt in den Kammern genutzt.

**HAMANN-WACHTEL** Prüfungen sollen die berufliche Handlungskompetenz überprüfen und sicherstellen, dass die zu prüfende Person ihr Wissen und Können in der Berufspraxis anwenden kann. Dafür sind aus unserer Sicht handlungsorientierte Prüfungsinstrumente wie Fachgespräche, Rollenspiele etc. besonders geeignet. Diese verlangen jedoch nicht nur von der zu prüfenden Person mehr als die reine Wiedergabe von Wissen, sondern auch von Prüfenden ein hohes Maß an Flexibilität, sozialen Kompetenzen und Frage- bzw. Gesprächsführungstechniken. Genau diese Fähigkeiten haben wir bei unseren Qualifizierungsangeboten im Rahmen des Projekts »Prüf mit!« im Blick und vermitteln sie durch interaktive Methoden wie etwa durch die Simulation von Fachgesprächen.

Außerdem versuchen wir stärker für eine angemessene Kommunikation in Prüfungen zu sensibilisieren. Denn aus verschiedenen Gründen – wie Nervosität oder Sprachbarrieren – kann es sein, dass die zu prüfende Person die Frage nicht versteht. Dies muss nicht unbedingt an fehlenden Kenntnissen liegen.

**BWP** Mit dem Berufsbildungsmodernisierungsgesetz wurde die sogenannte »Prüferdelegation« eingeführt. Bringt das die gewünschte Erleichterung in der Prüfungspraxis? Wie sind Ihre Erfahrungen damit?

**HAMANN-WACHTEL** Aus Sicht der Gewerkschaften betrachten wir die Prüferdelegation mit großer Skepsis: Uns ist noch niemand begegnet, der oder die sich für das Ehrenamt entschieden hätte, weil es die Möglichkeit gibt, den Aufwand durch Delegation zu verringern. Stattdessen schätzen viele Kolleginnen und Kollegen die konsensorientierte und

verlässliche Zusammenarbeit in ihren Ausschüssen, in denen sich Prüfende gegenseitig unterstützen. Mit Blick auf die große Verantwortung, die Prüfende bei der Bewertung tragen, ist es ebenso unerlässlich, dass alle Prüfungsbereiche vom Ausschuss gleichermaßen bewertet werden.

Aktuell haben wir keinen Überblick über den Einsatz von Prüferdelegationen über alle Kammern hinweg. Dies liegt auch darin begründet, dass die Prüfungsausschüsse den Einsatz von Prüferdelegationen einvernehmlich beschließen müssen. Dass dies in großem Ausmaß geschieht, bezweifeln wir. Trotzdem hören wir des Öfteren, dass einzelne nichtflüchtige Prüfungsleistungen nicht vom kompletten Ausschuss korrigiert und bewertet werden.

### »Wir betrachten die Prüferdelegation mit großer Skepsis.«

FRANZISKA HAMANN-WACHTEL

**SITZMANN** Aus unserer Sicht war eine Regelung überfällig, um mit den Ressourcen der Prüfenden sparsam umzugehen. Die eingeführte Prüferdelegation führte bspw. bei großen Prüflingszahlen oder aufwändigen Prüfungsverfahren zur Entlastung der Mitglieder des Prüfungsausschusses. Dieser Wunsch wird an uns Kammern durchaus von den Prüfenden herangetragen. Nun können Prüfungen parallel durchgeführt oder einzelne Prüfungsleistungen, die eine besondere Sachkunde erfordern, auf weitere Prüfende übertragen werden. Diese Praxis hat nun eine rechtliche Legitimation, was für Prüfende sehr wichtig ist. Dies ist der Weg in die richtige Richtung. Ich kann mir gut vorstellen, dass er noch nicht überall gleichermaßen genutzt wird. Prüfungsausschüsse wählen dieses freiwillige Instrument nach Bedarf. Mit Blick auf die demografische Entwicklung und die zunehmenden Fachkräfteengpässe, die auch das Prüferehrenamt treffen, sollten Strategien zur Prüferentlastung unbedingt konsequent weiterverfolgt und erweitert werden. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse der angekündigten Evaluation durch das BIBB. Warum sollen nicht auch flüchtige Prüfungsleistungen durch zwei statt drei Prüfende abgenommen werden dürfen? Im Bereich der Meisterprüfung ist dies heute schon möglich.

**BWP** Kann nicht auch die zunehmende Digitalisierung für Entlastung sorgen?

**SITZMANN** Mit dem BBiMoG gibt es nun die Möglichkeit, schriftliche Prüfungen digital durchzuführen. Für Prüfende wird dies für Entlastung sorgen, denn Handschriften müssen nicht mehr entziffert, Korrekturanmerkungen können standardisiert und Punkte automatisch aufsummiert werden. Auch der Transport von Prüfungsaufgaben entfällt. Die Rahmenbedingungen im BBIG und in der HwO sind aller-

dings eng gesetzt: Die geschäftsführende Stelle muss z. B. ein digitales Prüfungssystem, also Computer und Programme, an einem festgelegten Ort zur Verfügung stellen. Hier werden weitreichende Investitionen notwendig. Bei uns im Haus führen wir derzeit im kleineren Rahmen Pilotprüfungen digital durch. Von Prüfenden, die selbstverständlich für das System geschult wurden, erhalten wir positive Rückmeldungen. Der finanzielle und personelle Aufwand – eine technisch sachkundige Person muss während der Prüfung zur Verfügung stehen – darf dabei nicht außer Acht bleiben.

**HAMANN-WACHTEL** Beim Thema Digitalisierung setzen wir große Hoffnungen in die Vereinfachung der Benennungsprozesse. Die Datenhoheit über alle Prüfenden liegt nämlich nach wie vor bei den Kammern und es ist für uns eine große Herausforderung, die Daten über erfolgte Benennungen zu erhalten. Diese Praxis widerspricht den Vorgaben aus § 40 Abs. 5 BBiG. Egal ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer – die Gewinnung von Prüfenden liegt in unserem gemeinsamen Interesse, denn ihr Engagement ist der Grundstein für die Fachkräfte von morgen. Beispiele guter Praxis stellen für uns digitale Tools dar, wie sie in wenigen IHK-Kammerbezirken – etwa von der IHK Rhein-Neckar – umgesetzt wurden. Auch bei organisatorischen Belangen rund um die Prüfungen wie beispielsweise bei der Bearbeitung von Entschädigungen sehen wir durchaus entlastende Potenziale.

**BWP** Welche Potenziale der Digitalisierung sehen Sie darüber hinaus zur Modernisierung des Prüfungswesens?

**HAMANN-WACHTEL** Klar ist, dass digitale Arbeitsprozesse und Systeme Alltag in der Praxis vieler Berufe sind. Berufliche Handlungskompetenz bedeutet in vielen Berufen also auch die Fähigkeit, Software, Geräte oder Prozesse zu steuern und anzuwenden. Prüfungen, die dies nicht berücksichtigen, sind wohl kaum mehr zeitgemäß. Die konkrete Umsetzung dauert jedoch häufig sehr lange und birgt einige Herausforderungen. Bei Prüfungsbereichen, in denen Gesprächssimulationen oder auftragsbezogene Fachgespräche zum Einsatz kommen, ist es in der beruflichen Praxis durchaus üblich, dass die Kundenberatung softwaregestützt erfolgt. Dies beobachten wir beispielsweise bei den Fachangestellten für Arbeitsmarktdienstleistungen oder den Bankkaufleuten. Um diese Software realitätsnah in der Prüfung zum Einsatz zu bringen, müssen oftmals spezielle Übungsumgebungen geschaffen werden, die in der Prüfung auch für zu Prüfende aus verschiedenen Betrieben oder Unternehmen verständlich sein müssen.

**BWP** Wie stellt sich das aus Kammersicht dar?

**SITZMANN** Die Digitalisierung der schriftlichen Prüfungen sollte nur ein Zwischenschritt sein. Modernisierte Arbeitsprozesse in Unternehmen sollten auch in den praktischen Prüfungen abgebildet werden. Berufe verändern sich durch den Einsatz digitaler Lösungen und erfordern den sicheren

und routinierten Umgang mit neuen Schlüsseltechnologien. In unserem Bildungszentrum in Schweinfurt haben wir in den vergangenen drei Jahren ein vom BIBB gefördertes Projekt durchgeführt. Hier ging es um den Einsatz von Augmented-Reality-Technologie, die plattformübergreifendes und immersives Lernen sowie handlungsorientiertes Lehren ermöglicht. Der folgerichtige nächste Schritt ist die Einbeziehung dieser Technologie in die praktischen Prüfungen. Gleichwohl sind davon nicht alle Gewerke gleichermaßen betroffen und nicht alle Kompetenzen können digital adäquat geprüft werden.

**BWP** Damit kommen wir zu den Grenzen und möglicherweise auch Gefahren der Digitalisierung. Welche sehen Sie?

**SITZMANN** Digitalisierung und im Zuge dessen Künstliche Intelligenz sind Herausforderungen, denen wir uns auch im Prüfungswesen stellen müssen. ChatGPT und andere KI-Systeme verbreiten sich in Windeseile – auch unter Prüfungsteilnehmenden. In Präsenzprüfungen lässt sich deren Einsatz unter Umständen vermeiden; in Projektarbeiten, welche über einen gewissen Zeitraum von zu Hause aus erstellt werden, muss allen Prüfenden klar sein, dass diese auch genutzt werden. Aber ich frage mich: Werden Verbote den Einsatz verhindern oder geht es nicht vielmehr darum, die technischen Möglichkeiten sinnvoll zu nutzen und damit auch wieder ein Stück weit betriebliche Realität abzubilden? Die Auseinandersetzung mit dieser Frage wird uns eine Weile beschäftigen. Quellenangaben und die kritische Auseinandersetzung in den anschließenden Fachgesprächen gewinnen sicherlich an Bedeutung.

**HAMANN-WACHTEL** Im Zentrum der Prüfung müssen aus unserer Sicht immer der Prüfungsausschuss und die zu prüfende Person stehen. Beim Einsatz digitaler Endgeräte oder entsprechender Software muss immer die Datensicherheit und der Datenschutz gewährleistet sein. Wenn bestimmte Leistungen auf digitalem Weg erfasst werden, dann muss sichergestellt sein, dass diese im Nachhinein verlässlich dokumentiert, nachvollziehbar und rechtssicher bewertet werden können. Auch eine Manipulation der Prüfungsleistungen muss ausgeschlossen werden.

**BWP** Werfen wir abschließend noch einen Blick in die nahe Zukunft. An welchen zentralen Punkten muss sich das Prüfungssystem noch weiterentwickeln?

**HAMANN-WACHTEL** Dringenden Handlungsbedarf sehe ich vor allem in drei Bereichen:

1. Nachvollziehbare, digitalisierte und strukturierte Benennungsprozesse helfen aus unserer Sicht allen Akteurinnen und Akteuren der beruflichen Bildung.
2. Handlungsorientierte Prüfungsinstrumente stellen, wie ich bereits sagte, hohe Anforderungen an Prüfende. Leider gibt es kein Recht auf Freistellung, um sich auf dieses verantwortungsvolle Ehrenamt entsprechend vorzubereiten oder das Wissen und Können aufzufrischen. Auch in der Praxis erleben wir häufig, dass Betriebe nicht freistellen und Prüfende stattdessen ihre Freizeit oder ihren Urlaub nutzen.
- Und 3. wollen wir Prüfungen inklusiver gestalten – etwa für Menschen mit Behinderungen oder mit Migrationsgeschichte. Eine Möglichkeit hierfür kann etwa die Umsetzung einfacher Sprache in Prüfungsaufgaben sein. Auch die Möglichkeit, Nachteilsausgleich in Anspruch nehmen zu können, sollte bekannter gemacht werden.

*»Die Praxis der Prüferdelegation hat nun eine rechtliche Legitimation, was für Prüfende sehr wichtig ist.«*

ANDREA SITZMANN

**SITZMANN** Wichtig ist, das dem Prüfungssystem innewohnende Prinzip »aus der beruflichen Praxis in die Prüfung hinein« nicht zu gefährden. Wir benötigen keinen Systemwechsel. Das Prüfungssystem wird sich aus der beruflichen Praxis heraus fortentwickeln. Damit dies auch weiterhin gelingt, sollte flankierend unterstützt werden. Vor Jahrzehnten hat zum Beispiel das CAD-Zeichnen die Zeichenprüfungen, der Einsatz von Branchensoftware den Bereich der Auftragsabwicklung verändert und die CNC-Technologie das Erstellen von Prüfungsstücken verändert. So wird auch die Digitalisierung neue Möglichkeiten und Chancen bringen, die das Ehrenamt noch stärker entlasten könnten. Zukünftig könnten Auswertungsalgorithmen, der Einsatz von AR-Technologie, Simulationen u.v.m. das Prüfungswesen verändern und weiterentwickeln. Dies sollte jedoch nicht dem Selbstzweck dienen, sondern eine logische Folge der fortschreitenden Technologisierung der betrieblichen Praxis sein.

(Interview: Christiane Jäger und Arne Schambeck)



»Prüfen im Handwerk«,  
das zentrale Prüferportal des Deutschen Handwerks  
[www.pruefen-im-handwerk.de](http://www.pruefen-im-handwerk.de)

»Prüf mit!«,  
zentrale Anlaufstelle für Prüfende in der beruflichen  
Aus- und Weiterbildung von ver.di  
<https://pruef-mit.de>



Hören Sie dieses Interview  
als Podcast unter  
[www.bwp-zeitschrift.de/  
p177514](http://www.bwp-zeitschrift.de/p177514)

